

Erfahrungsbericht zur Weiterbildung „staatlich geprüfte/-r Betriebswirt/-in“

Mein Name ist Nicole, ich bin 23 Jahre alt und habe im Jahr 2015 meine Ausbildung zur Fachangestellten für Bürokommunikation im Statistischen Bundesamt abgeschlossen. Seitdem bin ich im Bereich Aus- und Fortbildung tätig.

Ein beruflicher Aufstieg ohne zusätzliche Qualifikation ist heutzutage nahezu unmöglich. Nach meiner Ausbildung stand ich daher vor der Entscheidung, ob ich nebenberuflich die Fachhochschulreife nachhole, oder die Weiterbildung zur staatlich geprüften Betriebswirtin beginne. Zu diesem Zeitpunkt war ich mir noch nicht sicher, ob ich nach der Fachhochschulreife an einer Fachhochschule studieren würde. Unsere damalige Klassenlehrerin in der Berufsschule hat uns gegen Ende der Ausbildung auf die Fachschule für Wirtschaft aufmerksam gemacht. Da mich das Konzept angesprochen hat, entschied ich mich zunächst für die Weiterbildung.

Das Studium an der Fachschule für Wirtschaft dauert insgesamt drei Jahre und findet dienstags und donnerstags von 17:15 Uhr bis 21:15 Uhr sowie an Samstagen von 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr statt. Während des gesamten Zeitraumes besteht Anwesenheitspflicht. In den hessischen Schulferien haben auch die Studierenden der Fachschule unterrichtsfreie Zeit.

Neben allgemeinbildenden Fächern wie Deutsch, Englisch und Politik werden vor allem wirtschaftliche Schwerpunktfächer wie Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Rechnungswesen, Recht und Steuerlehre unterrichtet. Darüber hinaus sind auch in den ersten drei Semestern Fächer wie EDV und Wirtschaftsmathematik Teil des Stundenplans. In jedem Fach bzw. Modul werden je nach Umfang ein bis zwei Klausuren pro Semester geschrieben. Nach drei Semestern erhält man ein Zwischenzeugnis, welches darüber entscheidet, ob man das Studium an der Fachschule für Wirtschaft fortsetzen kann.

Wurde diese Hürde überwunden, muss man sich für einen von drei Schwerpunkten entscheiden: Marketing, Controlling oder Personalwirtschaft. Es ist nicht gewährleistet, dass in jedem Jahrgang alle Schwerpunkte angeboten werden können, da die Vielfalt der Angebote von der Anzahl der Studierenden und deren Interessen abhängt. In unserem Fall hatten wir die Wahl zwischen Personalwirtschaft und Controlling. Durch den beruflichen Bezug zum Thema habe ich mich für den Schwerpunkt Personalwirtschaft entschieden. Es fiel mir sehr leicht, die Inhalte zu verstehen. Dies hat sich vor allem in der Vorbereitung auf Klausuren gezeigt, da ich im Vergleich zu anderen Fächern bedeutend weniger Zeit aufwenden musste.

Studierende, die während der Zeit in der Fachschule ihre Fachhochschulreife nachholen möchten, nehmen ab dem vierten Semester an einem zusätzlichen freiwilligen Unterricht in Mathematik teil. Dieser findet in der Regel im 14-tägigen Rhythmus samstags von 13:00 Uhr bis 14:35 Uhr statt. Um die Fachhochschulreife zu erlangen, muss neben den Unterrichtsbe-

suchen am Ende der Fachschulzeit eine dreistündige schriftliche Prüfung in Mathematik abgelegt werden. Der zusätzliche Unterricht stellt zwar eine weitere, nicht zu unterschätzende Belastung dar, allerdings habe ich diesen Schritt bis jetzt nicht bereut.

Weiterhin bestand die Möglichkeit, neben dem eigentlichen Unterricht einen Vorbereitungskurs zu besuchen, um die Ausbildereignungsprüfung vor der IHK abzulegen. Der Unterricht hierfür fand ein halbes Jahr lang montags von 17:15 Uhr bis ca. 20:30 Uhr statt. Durch meinen beruflichen Bezug zu diesem Thema, fiel mir das Ablegen der Prüfung sehr leicht. Da ich selbst Auszubildende am Arbeitsplatz betreue, wende ich die dort erworbenen Kenntnisse nahezu täglich in meinem beruflichen Alltag an.

Im dritten Studienjahr ist eine Projektarbeit im Schwerpunkt zu schreiben. Diese soll circa 20 Seiten umfassen und sich einem praktischen Problem widmen, für das mit Hilfe von theoretischem Wissen Lösungsvorschläge oder Handlungsanweisungen entwickelt werden. In der Regel wird eine Problemstellung aus dem eigenen Unternehmen untersucht. Ich habe mich für das Projekt „Konzeptionierung webbasierter Klausuren im Rahmen von E-Learning-Maßnahmen für Auszubildende“ entschieden. Das Ziel bestand darin, mit Hilfe einer Online-Lernumgebung Fragenpools und Klausuren zu entwickeln. Dadurch sollten der Entstehungsprozess sowie die Korrektur von Tests innerhalb der Ausbildung erleichtert werden.

Rückblickend betrachtet war ich mit meiner Themenwahl von Zeit zu Zeit unzufrieden. Auf Grund des aktuellen Themas hatte ich zunächst Probleme, geeignete Fachliteratur zu finden. Nach ausgiebiger, zeitintensiver Recherche bin ich schlussendlich auf genügend verwendbare Materialien gestoßen. Parallel dazu habe ich eine Probeklausur und einen Feedbackfragebogen in der Lernumgebung entwickelt und getestet. Die praktische Gestaltung des Ergebnisses und die anschließende Testphase haben mehr Zeit in Anspruch genommen, als zunächst geplant. Das Schreiben der Arbeit selbst habe ich als weniger anstrengend empfunden. Einen deutlich größeren Zeitaufwand haben später die Gestaltung der Anlagen sowie die endgültige Korrektur der Arbeit verursacht. Für den gesamten Ablauf des Projektes ist es wichtig, in kleineren Teilschritten vorzugehen, um den Überblick nicht zu verlieren. Man sollte außerdem genügend Zeit einplanen, um die Arbeit vor der Abgabe Korrektur lesen zu können. Alles in allem war ich sehr erleichtert, als ich die Projektarbeit schlussendlich gebunden in den Händen halten konnte.

Der Unterrichtsstil in der Fachschule ist ähnlich dem der Berufsschule. Den meisten Lehrenden ist eine abwechslungsreiche Mischung zwischen Frontalunterricht sowie Einzel- bzw. Gruppenarbeit gelungen. Mir persönlich hat die praxisnahe Vermittlung der Inhalte sehr gut gefallen. Durch die kleinere Anzahl von Mitstudierenden konnte der Unterricht in der Regel auf unsere Bedürfnisse angepasst werden. Die verpflichtende Teilnahme am Unterricht war für mich Fluch und Segen zugleich. Im Gegensatz zu einem „klassischen“ Studium kommt

man so nicht in Versuchung, den Unterricht aus Bequemlichkeit nicht zu besuchen. Allerdings fiel es mir vor allem in den späteren Stunden oft schwer, die nötige Konzentration aufbringen zu können, um die Inhalte nachzuvollziehen.

Die Lernatmosphäre habe ich als sehr familiär und angenehm empfunden. Da ich vor dem Studium die Gegebenheiten einer Behörde gewöhnt war, fiel es mir zu Anfang schwer, betriebswirtschaftliche Zusammenhänge nachzuvollziehen. Hierbei haben mir meine Mitschülerinnen und Mitschüler oft geholfen. Generell kann man sagen, dass wir uns in vielen Situationen gegenseitig unterstützt haben. Wenn man aus dienstlichen oder persönlichen Gründen nicht am Unterricht teilnehmen konnte, wurden die Materialien für die Fehlenden gesammelt. So hatte jeder die Möglichkeit, die versäumten Inhalte so schnell wie möglich nachzuholen.

Während der Fachschulzeit habe ich festgestellt, dass mich gemeinsames Lernen deutlich voranbringt. Zum einen, weil man die Inhalte oft erst dann wirklich verinnerlicht hat, wenn man sie einer anderen Person verständlich erklären kann. Zum anderen, weil man sich dadurch Zeit zum Lernen nehmen muss. Wenn ich mich allein auf Klausuren vorbereitet habe, war die Versuchung größer, das Lernen aufzuschieben.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass die Zeit in der Fachschule für mich ein oftmals steiniger Weg war. Zu Beginn des Studiums habe ich mir erhofft, Kenntnisse aus der Ausbildung erweitern zu können und mit dem Abschluss einen weiteren Meilenstein in meinem beruflichen Werdegang setzen zu können. Ich muss allerdings zugeben, dass ich den Zeitaufwand, den das Studium mit sich bringt, deutlich unterschätzt habe. Mir war zwar von Beginn an klar, dass der Schritt Einschränkungen für das Privatleben bedeutet, von Zeit zu Zeit habe ich mir dennoch mehr Freizeit gewünscht.

Die Frage, was mir besonders gut gefallen hat, kann ich nicht eindeutig beantworten. Trotzdem bin ich der Meinung, dass mich die vergangenen drei Jahre nicht nur fachlich, sondern vor allem persönlich weitergebracht haben. In der Anfangsphase habe ich oft über einen Abbruch des Studiums nachgedacht. Rückblickend bin ich froh, das notwendige Durchhaltevermögen entwickelt zu haben.

In welcher Form sich der erreichte Abschluss auf meine berufliche Zukunft auswirken wird, kann ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Da ich mich noch am Anfang meiner beruflichen Laufbahn befinde, halte ich es für sehr sinnvoll, auf eine höher bewertete Qualifikation zurückgreifen zu können.

Jedem, der sich für ein Studium an der Fachschule für Wirtschaft entscheidet, sollte bewusst sein, dass der zeitliche Aufwand alles andere als gering ist. Dennoch lohnt es sich, die Herausforderung anzunehmen und den Willen zu zeigen, sich weiterbilden zu wollen.